

Das Puppenhausmuseum Basel präsentiert:

„Das Bernsteinzimmer en miniature“

Ein Kulturschatz im Massstab 1:12,

ab 23. Oktober 2005 bis 17. April 2006

Sonderausstellung verlängert bis zum 17. Oktober 2006

Zur Geschichte

Das legendäre Bernsteinzimmer war ein Geschenk des preussischen Königs Friedrich Wilhelm I. an den russischen Zaren Peter I. im Jahre 1716. Gemäss diplomatischer Etikette war es üblich, unter Monarchen beim Abschied repräsentative Geschenke auszutauschen. Der preussische König sah sich also genötigt, dem Zaren nach dessen unerwartetem Besuch ein wertvolles Geschenk zu überreichen. Da hatte er die Idee, ihm das ungeliebte und unvollendete Bernsteinkabinett zu vermachen. Gegenstände aus Bernstein zu vergeben war eine Tradition des preussischen Hofes. Da die Vollendung des Bernsteinkabinetts in jeder Hinsicht sehr aufwendig gewesen wäre, zeigte sich der König von seinem eigenen Einfall überzeugt.

Dieses Bernsteinkabinett war von seinem Vater König Friedrich I. in Auftrag gegeben worden. Es handelte sich dabei um Holzpaneele, mit kunstvoll geschnitztem Bernstein (Jahrmillionen altem Harz) verkleidet. Die Fertigstellung dieser einzigartigen Kostbarkeit hat der Auftraggeber nicht mehr erlebt. Sein Sohn Friedrich Wilhelm I. liess das Objekt nicht vollenden, da er – als geizig verschrien – es als Verschwendung ansah.

Zar Peter I. liess das Bernsteinkabinett in seinem Winterpalast in St. Petersburg aufbauen. Da aber der vorgesehene Raum grösser war als das Kabinett und auch

noch Teile fehlten, wurde die Bernsteintäferung mit Spiegelpilastern aufgelockert, eingefasst von geschnitzten, vergoldeten Rahmen mit Rocaille-Ornamenten.

1941 wurde das Bernsteinzimmer von der deutschen Wehrmacht aus Sicherheitsgründen nach Königsberg (Kaliningrad) verschoben. Angeblich wollte man es vor den vorrückenden Alliierten schützen. Um 1945 verschwand es dann unter geheimnisvollen Umständen. Bis heute halten sich unzählige Theorien, Mythen und Legenden über das wirkliche Schicksal und den Verbleib des ursprünglichen Bernsteinzimmers.

Rekonstruktion

Im Jahre 1979 beschloss der Ministerrat der damaligen RSFSR, das Bernsteinzimmer wieder erstehen zu lassen, obwohl etliche Experten die Ansicht vertraten, es sei unmöglich, die Bernsteinpaneele von neuem herzustellen. Als Grundlagen der Arbeiten gab es lediglich schwarz-weiss Fotos und Beschreibungen. In jahrzehntelanger, akribischer Arbeit wurde einer der grossartigsten Kulturschätze der Geschichte wieder rekonstruiert. Seit dem 31. Mai 2003 ist das Bernsteinzimmer im Katharinenpalast von Zarskoje Selo, dem „Zarendorf“ bei St. Petersburg, wieder zu besichtigen.

Die Miniatur von Uwe Habermann

Uwe Habermann, ein 40-jähriger gelernter Zimmermann von der nordfriesischen Insel Föhr, hatte nach einem Besuch von St. Petersburg 1993 die Idee, das legendäre Bernsteinzimmer des Katharinenpalastes als Miniatur im Massstab 1:12 nachzubauen. Seine ersten Erfahrungen im Bereich der Miniaturen hatte er bereits beim Anfertigen eines Puppenhauses für seine Freundin gesammelt; später kam eine mehrstöckige Puppenstube hinzu.

Das Projekt bot ungeahnte, höchste Schwierigkeiten, da nur ein einziges Farbfoto des Originals vorlag. Auch musste Habermann sich zuerst mit der Bearbeitung des honiggelben baltischen Naturbernsteins vertraut machen. Diesen bezog er von der Stuttgarter Bernstein Manufaktur GmbH, die ihn auch beraten konnte.

Mit dem Fortschreiten der Rekonstruktion in St. Petersburg wurden Abbildungen zugänglich, so vom Fussboden des Zimmers. Im Jahre 2000 vermochte Uwe Habermann sich aussagekräftigere Bilder zu beschaffen. In seinem Keller verarbeitete er in zehn Jahren rund 4 ½ Kilo Bernstein. Davon landete etwa ein Drittel als Staub im Abfall. Mit Zahnarztbohrer und -schleifer bearbeitete er minuziös

und geduldig das wertvolle Material. Einer der heikelsten Teile war der 2,6 cm hohe Bernsteinsockel, der mehrfach die Insignien des preussischen Königs samt Preussenadler trägt.

Es ist Uwe Habermann eine hervorragende handwerkliche Verarbeitung von Bernstein zu den beeindruckenden Wandpaneelen gelungen. Auch der prachtvolle Intarsien-Holzfussboden ist makellos. Allein dessen Herstellung dauerte ein volles Jahr. Die sechzehn dreiarmligen Kandelaber tauchen den prunkvollen Raum in die charakteristische Bernsteinfarbe. Die vier florentinischen Mosaiken, die fünf Sinne darstellend, bestehen im Original aus verschiedenen Marmorsorten und Schmucksteinen. In Habermanns Modell wurden diese, wie auch das Deckengemälde, als Farbfotos umgesetzt.

Gleichzeitig mit der Fertigstellung des Bernsteinzimmers in St. Petersburg im Mai 2003 konnte auch in die Miniatur mit den finalen Massen von 750 x 350 x 450 mm der letzte Teil eingefügt werden.

Ein Kulturschatz im Massstab 1:12 in Basel

Das Puppenhausmuseum Basel ist in der glücklichen Lage, Uwe Habermanns einzigartige Miniatur des weltberühmten Bernsteinzimmers ab dem 23. Oktober 2005 der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Öffnungszeiten

Museum, Shop und Café: täglich von 10 bis 18 Uhr

Eintritt

CHF 7.–/CHF 5.–

Kinder bis 16 Jahre frei und nur in Begleitung Erwachsener.

Kein Zuschlag für die Sonderausstellung.

Das gesamte Gebäude ist rollstuhlgängig.

Puppenhausmuseum Basel

Steinenvorstadt 1
4051 Basel

Telefon	+41 (0)61 225 95 95
Fax	+41 (0)61 225 95 96
Internet	www.puppenhausmuseum.ch